

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen

18. Mai 2009, 19.30 Uhr

Nationaler Grüßaugust?

Deutschland und das Amt des Bundespräsidenten

Von Thomas Klug

CD: Musik

Sprecherin:

Sie sind mindestens 40 Jahre alt? Sie besitzen das Wahlrecht zum deutschen Bundestag?

Sie wollen in ein Schloss? Dann sind Sie bei uns richtig. Wir bieten einen

Fünfjahresvertrag mit der Option zur einmaligen Verlängerung. Die hervorragende

Bezahlung wird bis zu Ihrem Lebensende garantiert. Die Voraussetzungen für die Tätigkeit

sind einfach: Sie benötigen eine markante Unterschrift, müssen im Anzug eine gute Figur

machen und Reden ablesen können. Bewerben Sie sich jetzt. Der Bundesadler wartet auf

Sie.

CD Grebe:

Ich bin der Präsident

Sprecher vom Dienst:

Nationaler Grüßaugust?

CD Grebe

„Guten Tag, ich grüße Sie“

Sprecher vom Dienst:

Deutschland und das Amt des Bundespräsidenten

CD Grebe

Ich bin der Präsident.

Sprecher vom Dienst:

Ein Feature von Thomas Klug

CD Grebe 0'17 – 0'24

Schöne Grüße aus Bellevue.

Autor:

Der Traum vom Schloss ist verbunden mit dem Traum, einmal Schlossherr zu sein. Der Traum geht in Deutschland alle fünf Jahre einmal in Erfüllung. Ohne Bewerbung. Ohne, dass man sechs richtige Zahlen ankreuzen muss. Ohne Gebot im Internet. Und ohne Ausschreibung.

CD: dynamische Musik

Sprecherin:

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Kapitel V „Der Bundespräsident“,

Artikel 54:

Der Bundespräsident wird ohne Aussprache von der Bundesversammlung gewählt.

Autor:

Schloss Bellevue liegt im Berliner Stadtbezirk Tiergarten. Das Volk kann auf einer

hässlichen Straße am Schloss vorbeifahren. Immerhin ist das Spreeufer nicht weit weg.

Amtssitz des Bundespräsidenten ist das Schloss seit 1959 – die ersten Jahrzehnte

allerdings nur als eine Art Berliner Außenstelle, der Hauptsitz war die Villa Hammerschmidt

in Bonn. Seit 1994 ist es umgekehrt.

CD: Bilder einer Ausstellung (kurz freistehend, dann im Hintergrund)

Take 01 Loer

Wir sitzen hier in einem Raum, der unmittelbar neben dem Eingang zum Schloss Bellevue ist, in einem Raum, in dem Fotos an der Wand hängen, wo also von Bundespräsident Heuss bis Bundespräsident Rau die ehemaligen Bundespräsidenten alle aufgeführt sind, einschließlich ihrer Ehefrauen, denn die Ehefrauen der Bundespräsidenten spielen, haben schon damals und spielen auch heute eine große Rolle gespielt, auch wenn sie keine Funktion haben, auch wenn ihre Funktion im Grundgesetz nicht aufgeführt ist, im Gegensatz zu der Rolle des Bundespräsidenten, die ja auch genau definiert ist.

CD: dynamische Musik

Sprecherin:

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 55:

Der Bundespräsident darf weder der Regierung noch einer gesetzgebenden Körperschaft des Bundes oder eines Landes angehören.

CD: Bilder einer Ausstellung (kurz freistehend, dann im Hintergrund)

Take 02 Loer

Ich heiße Martin Loer, bin seit siebeneinhalb Jahren hier im Bundespräsidialamt als Protokollchef tätig, zusammen mit 12 Mitarbeitern bin ich dafür verantwortlich, dass die organisatorische Seite aller Termine des Bundespräsidenten, dass das glatt läuft.

CD Grebe: Ich bin der Präsident 0'34 - 0'51

Tattata, der Präsident
Ich fahre mit Eskorte.
Ich werde heute Reden halten.
Ich hab' die Macht der warmen Worte.

Take 03 Loer

Es ist so, dass wir darauf achten, dass also die Gäste halt alle schon versammelt sind, bevor der Bundespräsident einen Saal oder eine Halle oder eben sein Amtszimmer betritt.

Autor:

Er empfängt Gäste, unterschreibt Gesetze, die man ihm vorlegt, entlässt Minister, um deren Entlassung gebeten wird. Und er hält Reden. Das Amt – es ist das Höchste im Staate:

Effekt: Zeremonienstab

Take 04 Loer

Meine Damen und Herren, der Bundespräsident.

Autor:

Der Journalist und Fernsehmoderator Geert Müller-Gerbes ist ehemaliger Chefkorrespondent von RTL.

Take 05 Müller-Gerbes

Man muss diese Figur Bundespräsident auf einen Sockel stellen, der von oben genauso begehbar ist wie von unten, d.h., man muss von unten raufkommen können, aber von oben muss er auch runterkommen können. Wenn er oben stehen bleibt und keinen rauflässt auf diesen Sockel, dann nützt es nichts.

Autor:

Wolfgang Herles ist Redaktionsleiter der ZDF-Kultursendung „Aspekte“ und Autor von Büchern wie „Dann wählt mal schön – wie wir unsere Demokratie ruinieren“ und „Neurose D – eine andere Geschichte Deutschlands“.

Take 06 Herles

Natürlich ist ein Bundespräsident, wenn man ihn auf ein Podest setzt, wenn man ihn als unantastbar erklärt, wenn man Kritik an ihm quasi tabuisiert, dann macht man ihn zu einem Ersatzkaiser, zu einem Ersatzmonarchen. Nun hat die Demokratie mit Monarchie nichts zu tun, das ist das pure Gegenteil.

Autor:

Der Kabarettist Georg Schramm erinnert sich an einen Auftritt im Schloss Bellevue. Der Bundespräsident hieß damals noch Roman Herzog. Und die Anweisungen waren streng:

Take 07 Schramm

Der Protokoll-Chef hat uns gesagt, im Amtssitz des Bundespräsidenten ist es nicht üblich, dass der Herr Bundespräsident angesprochen wird. Da habe ich gesagt: Sagen Sie mal, wir sind doch nicht beim König, das ist eine Demokratie, das ist ein gewählter Mann, das meinen Sie doch jetzt nicht ernst. Und dann hat er uns sehr feierlich und nachdrücklich, aufdringlich geradezu gebeten, der Bundespräsident wird nicht angesprochen in seinem Amtssitz. Was wir so absurd fanden...Und dann habe ich ihn, da war eine Passage im Programm, in der der badische Ministerpräsident Wohlleb erwähnt wurde, der an einem Herzinfarkt gestorben ist. Und die Legende sagt, beim Kampf um die Freiheit und die bürgerlichen Rechte ist er an einem Herzinfarkt gestorben.

Autor:

Und eine andere Legende besagt: Er sei im Puff gestorben.

Take Schramm weiter

Und das habe ich in meiner Rolle als Dombrowski immer eingewandt, aber bin an diesem Abend extra rein zufällig bei diesem Satz neben dem Roman Herzog gelandet und habe gesagt, entschuldigen Sie, Herr Bundespräsident, wo Sie da gerade sitzen, also wenn Sie mit kardialen Problemen in einem Freudenhaus sitzen und haben Angst, dass Sie gleich den letzten Schnapper machen, da denken Sie doch nicht an die Demokratie oder an die Menschenrechte oder wie sehe ich das? Das hätte ich normalerweise gar nicht gemacht. Aber das war eine Einladung, der Protokoll-Chef saß daneben. Der hat dann hinterher mir gesagt, ob ich das auch gemacht hätte, wenn er nichts gesagt hätte. Da habe ich ihm gesagt: Ich wäre gar nicht auf die Idee gekommen.

CD: Bilder einer Ausstellung

Take 08 Loer

Der Bundespräsident legt auch großen Wert darauf, dass im Amtszimmer seine Standarte mit dem Bundespräsidentenadler aufgestellt ist, so dass, wenn dort auch Fotos gemacht werden, nach Möglichkeit die Standarte auch immer mit im Bild ist.

Autor:

Der Bundespräsident: Eine Autorität für alle, eine Vertrauensperson. Oder ein Rechthaber durch das Amt, das er innehat. Ein Unantastbarer, ein Unansprechbarer. Der liebe Großvater fürs Volk. Oder eine Queen im Schloss Bellevue? Ein Denkmal? Oder ein Mensch, dem man auf die Schulter klopft?

Take 09 Müller-Gerbes

Es ist so, dass die anfängliche Zeit, als Theodor Heuss Bundespräsident war, war unmittelbar nach dem Krieg. Da brauchte es einen väterlichen, begütigenden Begleiter eines Sich-wieder-Findens in demokratische Strukturen oder Sich-Erkennens in möglichen demokratischen Strukturen, worin das deutsche Volk ja nicht geübt war.

Autor:

Geert Müller-Gerbes war von 1969 bis 1974 Pressereferent von Bundespräsident Gustav Heinemann, SPD.

CD: Rede Heinemann

Take 10 Müller-Gerbes

Ein Mann, der früher der CDU angehört hatte, der das Ahlener Programm der CDU mit zu verantworten hatte, ein Mann, der sich mit Adenauer auf das Schärfste gestritten hatte wegen der Wiederbewaffnung, der sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, der die GVP, die Gesamtdeutsche Volkspartei, gegründet hatte, wegen genau dieser Problematik des Zusammenhalts der beiden deutschen Staaten, die damals schon deutlich getrennt waren....Dieser Mann, Gustav Heinemann, wurde also am 5. März 1969 gewählt zum Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, dem Dritten und dem ersten Sozialdemokraten.

Autor:

Das höchste Amt im Staate. Es klingt nach Macht. Es klingt nach einer großen Aufgabe.

Es klingt nach Verantwortung. Das Grundgesetz findet nur wenige Worte für das Amt des Bundespräsidenten. Und keines, das nach Macht klingt.

CD dynamische Musik

Sprecherin:

Anordnungen und Verfügungen des Bundespräsidenten bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung durch den Bundeskanzler oder durch den zuständigen Bundesminister. Dies gilt nicht für die Ernennung und Entlassung des Bundeskanzlers, die Auflösung des Bundestages gemäß Artikel 63 und das Ersuchen gemäß Artikel 69, Absatz 3.

Autor:

Das Amt des Bundespräsidenten scheint beliebt. Immerhin gibt es zurzeit vier nominierte Präsidentschaftskandidaten –zwei davon allerdings dürfen als völlig chancenlos gelten. Die Parteien jedoch scheinen sich schon von der Nominierung etwas zu versprechen. Aber was kann ein Bundespräsident bewirken, was macht aus einem Amtsinhaber einen

guten Bundespräsidenten? Geert Müller-Gerbes:

Take 11 Müller-Gerbes

Er muss das Paragraphengespinst, was die paar Grundsätze im Grundgesetz ausmacht, mit Leben erfüllen. Zunächst ist es eigentlich kaum etwas Greifbares. Und das ist mit Recht so im Grundgesetz festgelegt worden. Es kommt auf die Persönlichkeit an, die dieser Bundespräsident mitbringt oder die Bundespräsidentin, die wir ja bisher noch nicht hatten. Der muss oder die muss, dieses relativ kleine Vorgegebene mit Leben erfüllen. Theodor Heuss hat es so gesagt, das Paragraphengespinst muss mit Leben erfüllt werden. Einigen nach ihm ist es durchaus gelungen, auf je unterschiedliche Weise. Ich bin persönlich sehr lang und sehr intensiv mit Gustav Heinemann verbunden.

CD Heinemann

Take 12 Müller-Gerbes (Fortsetzung)

Da konnte man erkennen, dass eine bestimmte moralische Grundhaltung sich durch alle Aktivitäten hindurchzog. Andere haben andere Schwerpunkte gesetzt. Und wir haben eigentlich, kann man sagen, bis heute Glück gehabt mit den Präsidenten, die wir auf diesem Stuhle hatten und wir werden sehen, was die Zukunft bringt.

Autor:

Glück – will man sich auf das Glück verlassen, wenn es um das höchste Amt im Staate geht? Ohne Glück wird es nicht gehen. Aber soll der Bundespräsident wirklich jemand sein, zu dem man aufblicken muss?

Take 13 Herles

Was wir nicht brauchen, ist ein Ersatz-Kaiser. Was wir brauchen ist ein Bundespräsident, der das ein bisschen kompensiert, was die aktiven, operativen Politiker nicht mehr können oder nicht mehr wollen: eine klare Haltung zeigen, die Dinge erklären, die ja immer komplexer und immer schwieriger sind, die auf die Politikverdrossenheit insofern eine Antwort geben, als sie sich auch zum Sprecher der Bürger machen und die Politik kritisieren. Richard von Weizsäcker hat das großartig gemacht, wenn wir uns erinnern. Also ich wünsche mir eigentlich so eine Art Klassensprecher der Bürger gegenüber der arroganten Lehrerschaft in der aktiven Politik.

CD Grebe 2'05 - 2'22

Jetzt kommt ein Grußwort für Hartz IV-Empfänger.
Ihr Schicksal trifft mich auch persönlich.
Sie halten sich für überflüssig.
Es geht mir da ganz ähnlich.

Autor:

Der Bundespräsident ist – wenn man so will – der oberste Redner im Lande.

Take 14 Loer

Der Bundespräsident hält regelmäßig die Weihnachtsansprache, die wenige Tage vorher hier im Schloss Bellevue aufgezeichnet wird.

Take 15a Müller-Gerbes

Der Bundespräsident hat jederzeit das Recht, sich über Rundfunk und Fernsehen an die Bevölkerung zu wenden und nicht nur zur Weihnachtsansprache...

Collage aus Weihnachtsansprachen der Bundespräsidenten

CD Grebe

Ich wünsche euch ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes Neues Jahr.
Der Aufschwung ist für alle da,
Trallallalala.

Take 15b Müller-Gerbes (Fortsetzung)

Dafür braucht es jemandem, der nicht zu jedem Problem, wie auch immer es sich gestaltet, im Wesentlichen lächelt und einige Worte sagt, die mein Nachbar auch sagen könnte, sondern ich erwarte dann schon ein besonderes Wort. Es gibt so viele Menschen mit so besonderen geistigen Gaben, dass der Präsident nur -wenn ihm selber nichts einfällt - fragen müsste, was können wir denn in so einer Situation jetzt den Menschen sagen, dass wir ihnen ein Stück Trost geben, ein Stück Hilfe geben, ein Stück Orientierung, vielleicht in einer ausweglosen Situation, in der sich vor allem die ältere Generation, denke ich, befindet, die gespart hat ihr ganzes Leben und dem einen oder anderen sind alle Dinge verlustig gegangen. Das kann doch nicht einfach so sein, dass man zur Tagesordnung übergeht. Der Mann war, der gegenwärtige Inhaber, lange Zeit in wirtschaftlicher Verantwortung stehender Mann, der muss doch wissen, worum es sich handelt. Oder aber, er traut sich nicht. Ich weiß es nicht. Dies ist eigentlich eine Sache, die der Bundespräsident tun müsste. Dies ist nirgendwo festgeschrieben, das muss man spüren, ob man es tut oder nicht.

CD Grebe

Trallallalala.

Take 16 Herles

Ein Bundespräsident muss reden können, er muss erklären können, er muss motivieren können. Was wir nicht brauchen sind Bundespräsidenten, die wissenschaftliche Arbeiten schreiben können oder die im kleinen Kreis Expertentum beweisen können. Nein, wir brauchen schon auch eine populäre Figur, die sich mitteilen kann. Am besten würden wir solche Leute finden, wenn es tatsächlich eine öffentliche Bewerbung gäbe und wenn man sich zur Wahl stellen müsste.

Autor:

Der Bundespräsident. Der erste Mann im Staate. Das Land ist eine Demokratie. Der erste Mann residiert in einem Schloss. Und wird von einer Bundesversammlung gewählt. Einem Gremium, dass eigens und nur für diese Wahl zusammentritt. Die Bundesversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bundestages und aus Mitgliedern, die von den Volksvertretungen der Länder gewählt werden. Letztlich also bestimmen die Parteien, wer ins Schloss Bellevue einzieht.

Take 17 Herles

Deshalb wäre es notwendig, dass wir einen Bundespräsidenten haben, der obwohl er nur ein Notar ist und ein Frühstücksdirektor der Demokratie, ein größeres Gewicht bekommt, dadurch, dass er direkt gewählt wird. Das halte ich für zwingend notwendig. Wenn wir nur einen Bundespräsidenten haben, den sich die Parteien ausgucken, dann hat er nicht die Möglichkeit, es sei denn, er verfügt über eine besondere Stärke, wie Heuss und Weizsäcker es getan haben. Dann hat er nicht die Möglichkeit, sich auch als eigenes Gewicht genügend stark zu positionieren.

CD Rede Weizsäcker zum 8.Mai

Take 18 Herles

Natürlich, jetzt kann man einwenden, ein Wahlkampf, das ist genau das Gegenteil dessen, was wir wollen, es soll ja nicht in dieses Parteiengezänk eingebunden werden, aber ein Wahlkampf der Bundespräsidentenkandidaten wäre ja auch etwas anderes, es wäre mehr eine Bewerbung als ein Kampf gegen den anderen. Es würde vor allem bei einer öffentlichen Bewerbung, bei einer Direktwahl das Kriterium zur Geltung kommen, auf das

es am meisten ankommt.

Autor:

Der Bundespräsident, der unabhängige Kopf, einer, der Volkes Stimme spricht – falls es so eine einhellige Stimme überhaupt gibt. Einer, der nicht aus Stroh Gold spinnen kann, der aber Paragraphen lebendig werden lässt oder wenigstens etwas von dem kennt, was Lebenswirklichkeit genannt wird. Lebenswirklichkeit jenseits der Politikerkaste. So ein bisschen ein Martin Luther, ein bisschen auch ein Thomas Müntzer. Gerne auch in Ermangelung eines deutschen Robin Hood, ein Till Eulenspiegel. Darüber könnte das Volk entscheiden, bei einer Direktwahl. Eine Idee, von der Geert Müller-Gerbes so gar nichts hält:

Take 19 Müller-Gerbes

Das würde bedeuten, dass man dem Bundespräsidenten viel mehr Macht geben müsste, als er überhaupt hat. Er hat ja keinerlei Möglichkeiten, in das Geschehen der Politik einzugreifen, er kann also dem einen oder anderen Gesetz die Unterschrift verweigern, aber doch nur dann, wenn er nachweisen kann, also glaubhaft machen kann, dass gegen bestimmte Vorschriften verstoßen ist. Und selbst wenn er nicht unterschreibt, kann er qua Verfassungsgericht über den Klageweg gezwungen werden, zu unterschreiben. Also dies ist kein wirklicher Hebel zum Regieren. Dazu ist der Bundespräsident auch gar nicht da, sondern der Bundespräsident ist der oberste Notar und der Notar im normalen Leben ist einer, der für ein Geschäft, die Zuverlässigkeit, bürgt. Und der Bundespräsident muss für das Handeln staatlicher Organe gewissermaßen der notarielle Zuverlässigkeitsgarant sein. Insoweit braucht es eine solche Figur. Wenn wir sie nicht hätten, da könnte, ja Gott, wer weiß, was passieren würde, dann könnte die Bundesregierung im Grunde machen, was sie wollte, sie hätte keine moralische Instanz, vor der sie sich dann im Zweifel rechtfertigen müsste.

Autor:

Der Bundespräsident als die Instanz, zu der alle aufblicken. Der Bundespräsident als Mahner, als Leitplanke, als Obrigkeit ohne Macht, als König ohne Reich. Der Bundespräsident als politischer Leuchtturm im Meer der Politikverdrossenheit. Er könnte es sein. Er ist unabhängig – dann, wenn er im Amt ist.

Take 20 Müller-Gerbes

Es gibt eine Geschichte, wie Heinrich Lübke Bundespräsident geworden ist, ob sie wahr ist oder nicht, ich möchte es einfach mal in den Raum gestellt sein lassen: Adenauer war nach Heuss derjenige, der auch Bundespräsident werden wollte, weil er dachte, er könnte vielleicht noch in seinem hohen Alter etwas rausschlagen an Machtkompetenz, vielleicht in falscher Erinnerung an die Weimarer Zeit. Es gab eine Fraktionssitzung der CDU/CSU in Berlin und es wurde geredet und geredet und geredet und die Damen und Herren wollten alle schon mal zum Essen oder aufs Klo oder was und der Alte hat die Sitzung nicht unterbrochen und erst kurz nach Beginn des eigentlichen Mittagessens hat er immer noch in der Sitzung gesagt: Meine Damen und Herren, wie wäre es denn mit dem Herrn Lübke? Darauf erhob sich allgemeines Gebrüll und Geheule und er sagte, wir machen jetzt Pause und treffen uns wieder um halb drei. Draußen stehen Journalisten und fragen, Herr Bundeskanzler, was ist denn. Ja, sagt er, ich kann nichts sagen, aber der letzte Name, der genannt worden ist, war Heinrich Lübke.

CD: Heinrich Lübke

Autor:

Ein Raunen geht durch das Land. Es klingt wie ein frommes Flüstern, wie eine Beschwörungsformel. Ja nicht laut aussprechen, sonst ist der Zauber weg. Und der dürfe ja nicht zerstört werden, denn dann wäre man dem Zorn Gottes ausgeliefert oder dessen, der für Zorn zuständig ist. Ja, und dann....(Huch). „Die Würde des Amtes“, so raunt es in die Mikrofone der Talk-Shows hinein, die Würde des Amtes dürfe nicht zerstört werden. Na, dann wäre ja etwas los – klingt unausgesprochen nach. „Die Würde des Amtes“ flüstern die Parteistrategen – bevor sie in den Hinterzimmern um den Amtsinhaber würfeln. Der Fernsehjournalist Wolfgang Herles:

Take 21 Herles

Hätte es eine Wahl des Bundespräsidenten gegeben, dann gehe ich mal davon aus, dass Herr Köhler gar nicht angetreten wäre. Ein typischer Kandidat, der zustande kommt, wenn das eine Mauschelei, eine Kungelei, eine Kandidatensuche innerhalb der politischen Elite und der politischen Klasse und der Parteien bleibt.

Autor:

Der Fernsehjournalist Geert Müller-Gerbes:

Take 22 Müller-Gerbes

Das Entscheidende ist nicht, dass einer redet, das Entscheidende ist, was einer redet. Und der Bundespräsident muss nun schon nach Kriterien ausgesucht werden, die die Persönlichkeit in höchstem Maße in den Vordergrund stellt. Und zwar die vorzeigbare Persönlichkeit in jeder Lebenslage. Und wenn ich mir vorstelle, wie der gegenwärtige Amtsinhaber in dieses Amt gekommen ist, das war ja doch eher das Ergebnis eines Schacherns zwischen den Hauptbeteiligten in der CDU und in der FDP. Ich weiß nicht, wahrscheinlich wird er selbst am meisten überrascht gewesen sein, dass er nominiert werden sollte, überraschter jedenfalls als alle anderen Beteiligten. Und das sieht man bis heute. Lächeln allein reicht nicht.

CD Grebe

Ich bin der Präsident.
Ich bin Euer Kapitän.
Ich sage allen Herzpatienten:
Es muss ein Ruck durch alle gehen.
Ich bin der Präsident.
Ich mische mich auch ein.
Ihr seid alles faule Säcke,
Ihr solltet fleißiger sein!

Autor:

Der Bundespräsident – ein Relikt aus alten Zeiten. Ein Ersatz für die Queen, ein Sonntagsredner, Handschüttler und nationaler Grüßaugust? Braucht eine Demokratie einen machtlosen Repräsentanten?

Take 23 Herles

Wenn es so bleibt wie es ist, könnte man tatsächlich auf dieses Amt verzichten. Denn die Alternative wäre etwa die Lösung Frankreich: Der Staatspräsident ist zugleich mehr oder weniger der Regierungschef, auch der Chef der Politik. Was wir brauchen ist ein Gegengewicht zur politischen Klasse. Unsere Demokratie leidet ganz entschieden darunter, dass wir Bürger eigentlich gar nicht die Wahl haben. Wir glauben doch nur, dass wir den Bundeskanzler wählen. Das tun wir ja gar nicht. Wir wählen eine Partei. Und was am Ende für eine Koalition herauskommt, das entscheiden die Politiker unter sich.

Autor:

Und wenn sich die Parteien tatsächlich zurückhalten könnten? Wenn über den Bundespräsidenten nicht im Hinterzimmer entschieden würde?

Take 24 Herles

Das ist ein schöner Gedanke, aber er ist illusionär, denn in den Parteien tief verwurzelt ist der Populismus. Das ist so wie die Quote im Fernsehen, den kriegen sie nicht raus als Grundgedanken. Und den Grundgedanken, um jeden Preis eine Wahl gewinnen zu wollen, kriegen sie aus den Parteien nicht raus. Wenn Sie jetzt z.B. die Regel einführen sollten, kein Bundespräsident darf vorher ein Politiker gewesen sein, könnte man ja drüber reden, dann ist es ganz leicht herauszufinden, wer dann kandidieren würde: Günter Jauch und Franz Beckenbauer. Ich meine nun aber nicht, dass diese beiden ideale Bundespräsidenten wären. Also, so lange wir so ein System haben, gibt es nur entweder oder. Entweder wir behalten den Bundespräsidenten als einen Ableger der politischen Parteien, als eine im schlimmsten Fall Marionette der Parteien, im besten Fall als einer, der die Erwartungen seiner Unterstützer hinterher verrät, wie das bei Richard von Weizsäcker perfekt der Fall war. Oder wir ändern das System, aber dazu, glaube ich, gibt es keine Hoffnung.

CD Bilder einer Ausstellung

Take 25 Loer

Der Bundespräsident hat häufig auch Einzelgäste, die er dann im Rahmen eines Mittagessens empfängt. Häufig sind es dann auch Arbeitsessen, die dann in einer größeren Runde stattfinden. Und dann kommt noch hinzu, und das ist etwa zwei-, dreimal im Monat der Fall, dass der Bundespräsident so genannte Ehrenessen gibt. Das sind dann Persönlichkeiten, die einen besonderen Geburtstag haben oder die geehrt werden durch, z.B., der Bundespräsident gibt regelmäßig auch Essen, wenn ein neuer Nobelpreisträger ausgezeichnet worden ist, dann wird dieser Nobelpreisträger eingeladen zu solch einem Ehrenessen.

Take 26 Müller Gerbes

Nur weil es nicht funktioniert, weil die Persönlichkeiten vielleicht nicht so geschnitzt sind, wie sie gebraucht würden, auf diesen Posten, es deswegen abzuschaffen und stattdessen gar nichts zu haben – das wäre eine verfehlt Überlegung. Genauso verfehlt, finde ich, wie die Überlegung, den Bundespräsidenten vom Volk wählen zu lassen oder gar einen Wahlkampf zu machen um die Entscheidung, wer denn nun der bessere Bundespräsident sein soll.

Autor:

Ein Bundespräsident, der selten die richtigen Worte findet, ist überflüssig. Ein

Bundespräsident, der nur Banalitäten von sich gibt, wird nicht gebraucht. Eine

Volksansprache in einem Nobelhotel – wo sich das Volk in der Regel nicht befindet. Es erscheint zweifelhaft.

Take 27 Müller Gerbes

Ob Wandern alleine die Lösung vieler Problem in Deutschland ist, wage ich zu bezweifeln, aber viele Leute, die mit Karl Carstens gewandert sind, haben auf diese Weise begriffen, dass man dieses Deutschland auch ganz anders sehen kann, man kann es sich erwandern, man kann zu Fuß durch dieses riesengroße Land gehen und die unterschiedlichsten Menschen treffen. Das war eine Anregung, von der ich gedacht habe, meine Güte, so was macht der Bundespräsident. Aber es ist so schlecht auch nicht. Und ein Verfassungsrechtler auf dem Stuhl des Bundespräsidenten ist ja auch nicht das, was man von vornherein ablehnen müsste. Deswegen wünschte ich mir sehr, dass die Diskussion endlich aufhört, dass der, den man gerade hat, der Beste ist.

CD Grebe

Ich bin der Präsident.
Das war ein Tag in meinem Leben.
Ich bin extrem erschöpft.
Ich habe alles gegeben.
Ich mache jetzt bubuh.
Vor Gott sind alle gleich.
Ich brauche nur vier Stunden Schlaf.
Und die schlafe ich für euch.
Ich bin der Präsident.

Autor:

Vielleicht ist ein Bundespräsident gar nicht so unnütz: Dann, wenn er integrieren kann, wenn er das Volk und seine Vertreter zusammen bringt. Wenn er wirkliche Gedanken äußert – fern vom Parteieninteresse und im Idealfall fern von Populismus. Dann, wenn der Bundespräsident ein Vordenker ist. Doch das Denken schreibt nicht einmal die Verfassung vor.

Sprecher vom Dienst:

Nationaler Grüß-August ?

Deutschland und das Amt des Bundespräsidenten

Ein Feature von Thomas Klug

Es sprachen: Marina Behnke und der Autor

Ton: Andreas Krause

Regie: Clarisse Cossais

Redaktion: Constanze Lehmann

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2009